

MANUEL DE FALLA

* 23. November 1876 in Cádiz, † 14. November 1946 in Alta Gracia
(Argentinien)

Biographisches

Die Heimat des Komponisten de Falla, der neben Isaac Albéniz (1860–1909) und Enrique Granados (1867–1916) als Repräsentant der neuzeitlichen spanischen Musik gilt, war Cádiz, jene weltoffene südandalusische See- und Handelsstadt, die an der Grenze zwischen Abend- und Morgenland unweit der Straße von Gibraltar gelegen ist und im Verlauf ihrer tausendjährigen Geschichte auch auf kulturellem Gebiet eine nicht unbedeutende Rolle gespielt hat. De Fallas Vorfahren waren überwiegend angesehene Kaufleute. Daher führte der Komponist, wie bei Angehörigen des gehobenen Standes in seiner Vaterstadt üblich, einen Doppelnamen nach den Familien des Vaters und der Mutter: Manuel Maria de Falla y (= und) Matheu. Auch Manuels Vater war ein gutsituierter Kaufmann. Die Mutter des Komponisten, geb. Matheu, spielte ausgezeichnet Klavier und erteilte ihrem Sohn den ersten Musikunterricht. Von Jugend auf bestand eine kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Manuel und seiner Schwester Maria del Carmen, die ihm, da beide nicht heirateten, nach dem Tod der Eltern bis an sein Lebensende den Haushalt führte.

Das erste musikalische Ereignis, das auf den siebenjährigen Manolo (wie er in der Familie genannt wurde) einen unauslöschlichen Eindruck machte, war eine Aufführung von Joseph Haydns „Sieben Worte des Erlösers am Kreuz“. Dieses Werk, das der Meister von Esterház 1785 im Auftrag des Bischofs von Cádiz für die Karfreitagsandacht komponiert hatte, wurde traditionsgemäß alljährlich am Karfreitag in der Kathedrale zu Gehör gebracht. Nachdem die Eltern 1895 nach Madrid übersiedelt waren, bezog Manuel das dortige Konservatorium, an dem er Schüler des Pianisten José Tragó gewesen ist und 1899 den Ersten Klavierpreis gewinnen konnte. Eine umfassende Ausbildung in den theoretischen Fächern verdankte er dem bedeutenden Musikwissenschaftler und Komponisten Felipe Pedrell (1841–1922), bei dem er von 1901 bis 1904 Privatunterricht nahm. Um die Jahrhundertwende komponierte de Falla fünf Singspiele (Zarzuelas), die allerdings nur bescheidenen Widerhall gefunden haben. Einen durchschlagenden Erfolg errang er dagegen mit seiner ersten Oper „La vida breve“, zu deren Komposition er 1905 durch einen von der Academia de Bellas Artes veranstalteten Wettbewerb angeregt worden war.

Das Werk wurde von der Akademie preisgekrönt. Durch Vermittlung eines französischen Impresarios, den er gelegentlich eines Konzerts in Bilbao kennengelernt hatte, kam de Falla 1907 nach Paris, wo er anschließend sieben Jahre verblieb und freundschaftliche Kontakte zu führenden Musikern wie Claude Debussy, Paul Dukas, Florent Schmitt, Maurice Ravel, Igor Strawinsky aufnehmen konnte. Auch lernte er dort seinen Landsmann, den Pianisten Ricardo Viñes, kennen, der einer der besten Interpreten seiner Klavierwerke werden sollte. Für ihn schrieb de Falla sein bedeutendes Instrumentalkonzert: „Nächte in Spaniens Gärten“, das ein Welterfolg geworden ist.

NÄCHTE IN SPANIENS GÄRTEN

Symphonische Impressionen für Klavier und Orchester
in drei Teilen
(Ricardo Viñes)

Sätze: En el Generalife (Im Generalife, Allegretto tranquillo e misterioso)/
Danza lejana (Ferner Tanz, Allegretto giusto)/ En los jardines de la
Sierra de Córdoba (In den Gärten des Berglands von Córdoba, Vivo)

Orchester: 1 Picc (auch III. Fl), 2 Fl, 2 Ob, 1 Eh, 2 Kl, 2 Fag, 4 Hr, 2 Trp,
1 Bt, P, Becken, Triangel, Cel, Hrf, Str

Aufführungsdauer: ca 25 Minuten

Verlag: Max Eschig et Cie, Paris (1922/23); Schott

G e s c h i c h t l i c h e s

De Falla pflegte seine Eingebungen langsam zu verarbeiten und — wenn nötig — eine Komposition über Jahre hinweg ausreifen zu lassen. So nahm der Entstehungsprozeß seiner „Noches en los jardines de España“ einen Zeitraum von sechs Jahren in Anspruch. Das Werk wurde 1909 in Paris begonnen und 1915 in dem Fischerdorf Sitges bei Barcelona vollendet. Die Uraufführung fand am 9. April 1916 unter der Leitung von Enrique Fernández Arbós mit José Cubiles als Solisten in Madrid statt. De Fallas Freund Ricardo Viñes, dem das Werk „Nächte in Spaniens Gärten“ gewidmet ist, spielte erst in der zweiten Aufführung den Solopart.

S t i l i s t i s c h e S t e l l u n g

Anfänglich hatte der Komponist vor, seine Idee in einer Klaviersuite von drei Nocturnes zu realisieren. Im Verlauf der Arbeit nahm die Aus-

führung breitere Dimensionen an, und de Falla gestaltete schließlich seine „Impressionen“ in Form eines dreisätzigen symphonischen Werks für Orchester und Soloklavier. Auf diese Weise entstand eine Komposition von eigenartigem Gepräge, die weder als Symphonische Dichtung anzusprechen ist, da sie nicht in den Bereich der Programmusik fällt, noch im eigentlichen Sinn ein Klavierkonzert darstellt, weil der Klavierpart in das Stimmengewebe des Orchesters eng verflochten ist und daher auch bloß als obligate Orchesterstimme aufgefaßt werden kann. Dennoch ist das Werk dank seinem wirkungsvollen und technisch schwierigen Solopart Repertoirestück aller großen Pianisten geworden.

De Fallas Musik bewegt sich auf dem Boden eines kunstvoll stilisierten „Espagnolismus“. Das nationale Element ist dominierend in den Vordergrund gerückt. Es tritt in erster Linie bei der Melodik in Erscheinung, die dem andalusischen Volks- und Tanzlied verbunden ist. Die vielfach synkopierten, oft melismatisch verzierten thematischen Linien gehen auf eine von den Arabern nach Spanien exportierte orientalische Folklore zurück. Daneben machen sich impressionistische Einflüsse geltend, die auf den jungen Musiker in Paris eingewirkt haben. Originelle harmonische Verbindungen bewirken zusammen mit der sensibel behandelten Instrumentierung die Illusion malerischer Stimmungsbilder, wie sie in Titel und Überschriften der Sätze angedeutet sind. In formaler Hinsicht ist innerhalb der Sätze, die jeweils aus zwei bis drei Hauptgedanken und deren Varianten gestaltet sind, ein wohlgegliederter Aufbau zu beobachten. Der Generalife, der „Schauplatz“ des 1. Satzes, war die alte Königsburg der Mauren in der Nähe von Granada; sie ist durch eine orientalisch gefärbte Thematik und Harmonisierung charakterisiert. Die beiden übrigen Sätze, die pausenlos ineinandergehen, vermitteln Impressionen von spanischen Volkstänzen, deren Klänge abschließend im Dunkel der Nacht leise verhallen.

Formübersicht:

1. S a t z (Dreiteilige Form)

Hauptsatz: T. 1–79; H. T. 1–13



Mittelsatz: T. 80–175: H. T. 80–87

Reprise des Hauptsatzes: T. 176–225

Satz-Coda: T. 226–243

2. Satz (Dreiteilige Form)

Hauptsatz: T. 1–50; H. T. 5–13

Mittelsatz: T. 51–106; H. T. 51–58

Reprise des Hauptsatzes: T. 107–152 (mit einem aus dem H. des Mittelsatzes
 abgeleiteten Nebengedanken)
attacca subito

3. Satz (Kleine Rondoform)

Hauptgruppe: T. 1–38; H. T. 1–4

1. Zwischengruppe: T. 38–64; Th. T. 38–46

Reprise der Hauptgruppe: T. 65–109

2. Zwischengruppe: T. 110–173; Th. T. 110–113

Epilog: T. 174–200

Satz-Coda: T. 201–227